

Kultur und Unterhaltung

Der lockende Berg

Roman von Rudolf Wubert

Copyright by Verlag Carl Dunder, Berlin W. 35

Ein Regisseur der Jugend

Gespräch mit Alfred Weidenmann, dem Regisseur des Ufa-Films „Junge Adler“

Tausend neue Namen von Filmregisseuren auf, so weiß nicht nur der Zuschauer nichts, sondern auch die Fachwelt wenig von der Art, in der dieser Regisseur zu arbeiten gedenkt. Man ist gespannt! Und gespannt waren wir auch, als die Ufa einen neuen großen Jugendfilm ankündigte mit dem Titel „Junge Adler“, der als Regisseur Alfred Weidenmann nennt.

„Junges Europa“, „Junge Adler“ — Titel, die alle auf eine bestimmte Richtung hindeuten. Und unter diesen Vorzeichen der Jugend betreten wir das Atelier in Tempelhof, um Alfred Weidenmann bei der Arbeit zu beobachten. Eine nette Szene will sich gerade abspielen. Mit bis zehn Jungen, nach dem Drehbuch Drehlinge eines großen Jugendstücks, stehen in einem Saal das sich irgendwo an der Ufer befinden soll. Was dem Dialog entnehmen wir, daß während der Abwesenheit der Jungen von dem Werk dort ein Brand ausgebrochen ist, der einen Teil der gerade fertiggestellten Flugzeugteile vernichtet. „Gerade noch unsere Rängeinlagen“, rufen die Jungen, hat das Wort, „Jo weh es...“ Das Wort kommt zu richtig und aufrichtig aus dem Munde, daß alle in helles Lachen ausbrechen. Es wird nach einmal probiert und nach einmal, und jedesmal an der nämlichen Stelle geht ein Gemurmel über die Gesichter, dem ein fröhliches Gelächter folgt. Der Regisseur steht vor den Jungen, sein versteinertes Gesicht verzieht, welche Freude er an ihnen hat. Doch plötzlich stockt das Spiel. Die Ausdrücke, die jedoch unbedingten, werden reichlich deutlich, daß das Lachen überhaupt nicht aufrichtig ist. „Aber mal ernst, meine Herren, die Szene muß fertig werden.“ „Ja, wenn du solche Sachen in dein Drehbuch schreibst, kannst du nicht erwarten, daß wir zahmer sind“, lautet die prompte Entgegnung des einen Bengels, der nun nicht unbändiges Gelächter folgt. Doch dann wird die Spitze umfloht und weiter geht das Spiel.

Nach dieser Szene, die ein hübsches Bild auf die Zusammenarbeit zwischen dem Regisseur und den Jungen warf, beschleunigten wir Alfred Weidenmann mit Begnügen eine Festsitzung für uns, um Näheres von ihm zu erfahren. Und wie selbstverständlich ergibt sich aus unserer zwanglosen Plauderei zwischen Rängen einer stillen Beobachtung, aus hohen Drehstühlen, das Bild des Mannes, der heiter und aufgeschlossen vor sich hergeht. „Geboren wurde ich als, wenn es die Intelligenz in Stuttgart. Meine Beschäftigung mit dem Film begann schon während der Schulzeit, indem ich als Schachspieler zunächst Familienspieler, später kleine Spielfilme drehte und dadurch auf den Gedanken kam, einen richtigen kleinen Schmal-Spielfilm zu drehen.“ Mit 19 Jahren zog Alfred Weidenmann dann mit einer Schar Jungen nach Korbeneben, um dort besagten

Film zu drehen. Wir schildern diese kleine Episode des Lebens, weil sie uns charakteristisch für den Unternehmungsgeist und die Intelligenz des jungen Regisseurs ist. In Korbeneben ging das Geld aus. Was tun? Was kann man machen, umveräußert Dinge? Unmöglich! Hilfe hat sich dann auch in Gestalt eines befreundeten Verlegers, den man anpumpfte und der den Jungen das Geld auf die Bedingung hin schickte, daß Weidenmann ihm dafür seine Erlebnisse beim Film in Form eines kleinen Buches aufschrieb.

„Und so entstand mein erstes Jugendbuch „Junges Europa“, dem dann noch weitere, u. a. „Jaffa“, folgten. „Wieder schreiben, überhaupt schreiben — so sind Sie also auch Journalist?“ Woran wir uns erst einmal kollegial die Hände schüttelten.

Nach drei Semestern Kunstgeschichte, da er zunächst Gebrauchsgrafiker werden wollte, begann Alfred Weidenmann, wie er es selbst treffend bezeichnete, seinen „Kummel durch die Welt“. Als Vertreter von zwei Stadtgarter Zeitschriften und später für die Reichsregierung fungierte er durch Europa und besuchte vor allem die Jugend der Nationen. Die Eindrücke, die er auf seinen Reisen empfing, legte er in verschiedenen Büchern nieder, die unter dem Titel „Junges Europa“, „Junges Portugal“ u. a. veröffentlicht wurden. „1939 hatte ich gerade die Karte nach Japan in der Tasche, als der Krieg meine Reisepläne ins Wasser fallen ließ.“

Während des Krieges widmete sich Weidenmann der Arbeit an Kurzfilmen, kam dann aber die Filmfolge der Hitler-Jugend „Junges Europa“ zu dem Pausenfilm „Hände hoch“ und inszenierte nun, nachdem ihn Prof. Weidenmann für die Ufa verpflichtet, seinen ersten Spielfilm, eben „Junge Adler“. Oft wurden wir noch ein wenig länger die angenehme Unterhaltung fortsetzen, aber die Jungen und die Kamera verlangen gebieterisch ihren „Auf“. Doch schnell noch: „Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?“ „Sehr viele“, und bereits wieder in Arbeitstempo, „Spielfilme, die nicht ausgesprochene Jugendfilme wie bisher sind, die aber doch von dem Geist und der Lebensfreude der modernen Jugend getragen werden.“ — Und damit beendete der Regisseur sein Gespräch, aus der Jugend und mit der Jugend zu arbeiten und Filmwerke zu schaffen, die ein gültiges Bild von der aufstrebenden deutschen Jugend vermitteln.

Kleiner Kulturspiegel

Professor Karl Tittel gestorben. Der Direktor der Thomasschule Leipzig, Professor Dr. Karl Tittel, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er kam aus Dresden, wo er die Kreuzschule besuchte und wirkte als Erzieher auch an den Fürstenschulen Göttingen und Weihen.

Erste Winterferien in Marzbad. Das Stadttheater Marzbad, das bisher nur während der Sommerferien bespielt wurde, führt in diesen Tagen seine erste Winterbespielung mit eigenen Entwürfen durch. Die Leitung der Bühne hat Intendant Genswin Moosbauer. Damit hat sich die Zahl der ganzjährig spielenden Bühnen des Sudetengebietes auf 13 erhöht.

„Was sagst du da?“, rief er, „du bist ja ein kleiner Kerl, der nicht mehr, denn hast seiner Schmeichelei wieder dieses Räuschen und Knacken im Fernsprecher. Sie klopfte gegen den Apparat. „Paul! Paul!“ Nichts. Es war ausbleibend. Sie stampfte mit dem Fuß auf und versuchte es mit einer neuen Verbindung; aber es hatte gar keinen Zweck mehr. Nicht einmal die Hauszentrale meldete sich. Dafür klopfte der Chauffeur um so energischer. Jetzt öffnete er sogar die Rabbinentür. „Wenn wir den Zug noch erwischen, dann können wir von Gödd sagen!“ Er war schließlich sehr aufgeregt. „Ich möchte Sie belagern lassen — sehen Sie doch auf die Uhr!“

„Sie brauchen das gar nicht zu tun. Sie wußte auch so, daß die Zeit drängte. Mit einem schweren Geistesverstand sah die Rabbinin. Und während sie zum Wagen schritt, fiel ihr ein: Ich werde ihm morgen vormittag sofort schreiben, von Berlin aus, alles, alles, wie es so kommen konnte; er wird und er muß mich auch verstehen. Schließlich war das Ganze ja gar nicht so schlimm. Wenn sie ihn dann gar noch aus-einanderberockte, daß der Vater sich von der Arbeit zurückziehen und zu ihr nach Deutschland ziehen wollte, zu seiner Frau Tochter.“

„Bitte!“ drängte der Chauffeur Coelme. Der Wagen brauchte in höchst unvorhergesehenen Tempo durch die Straßen. Ein gutes Gefühl wollte es, daß ihr der Zug mit fünf Minuten Verspätung abfuhr. Sie hatte ein Gefühl für sich allein. Langsam überließen die Lichter der großen Stadt zurück. Sie machte es sich bequem, zog sich aus und legte sich nieder. Aus der Brieftasche holte sie ein kleines Bild hervor, das Paul vor genau einer Woche im Hirschgarten gemacht hatte: Sie waren beide darauf zu sehen. Was auch es die hübsche Erinnerung der Selbstsicherheit? Sie im besten, freundlichen Trachtenkleid, er in der schrecklich zerfetzten und schmutzigen Bedeckung, an der er dennoch mit einer für sie unverständlichen Liebe zu hängen schien. Sie kamme von der Großmutter in der Todessack, hatte er auf ihre jarten Schwandbeine hin erklärt, und eher lief er in einer Stunde auf die Zug-sitze, als daß er sich von diesem kostbaren Bild trennen wollte. So war er. Merkwürdigerweise gefiel er ihr heute aber gerade in dieser Unschönheit — „Rabbin!“ hatte er gesagt — am besten. Wenn sie sich denn noch in einer solchen Hölle vorstellte!

Das gleichmäßige Rattern der Räder schloßerte sie ein. Sie kam schließlich in Berlin an. Die Vater hatte richtig prophesiert: Stanford war tatsächlich auf dem Bahnhof, noch dazu mit einem über-großen Strauch roter Rosen bewickelt. Er war ein nicht mehr ganz junger, aber recht schlauer Mann, der neben sehr viel Geld von jeder eine Sparsamkeit und beson-derlich völlig platonische Liebe zu seinen Frauen hatte. Als Stanford Coelme sah, schrak er sich. Er wußte, daß er gerade in die Zeit, die ihr Vater genannt hatte, recht sei. Alles sei ihm recht, schickte er, alles. Er verzog sich sogar zu einem Handshak. Die Rabbinin war so gut wie verkauft. Sie hatte noch eine Stunde Zeit bis zum Essen. Sie ging

in das Schloßhause hinauf und begann einen Brief an Herrn Doktor Paul Rüdiger in München. Sie schrieb zwei-telhalb Stunden daran. In einer halben Stunde wollte Stanford auf sie warten, vom Essen ganz abgesehen — aber was sollte eine verdammte Naivität in einem solchen Fall schon zu sagen? Sie frantierte den Umschlag als Brief und gab ihn einem Hotelknecht zur sofortigen Begleitung. Der junge Mann warf den Brief erst am nächsten Tag in den Kasten.

Auf diese Weise kamen diese für Paul und Coelme so wichtigen Briefe erst am Samstagmorgen in München an. Der Doktor aber hatte bereits am frühen Morgen mit den Freunden die Wohnung verlassen und seiner Wirtin noch erklärt, daß er acht Tage lang nichts, aber auch gar nichts vom gewöhnlichen Leben zu wissen wünsche — nein, auch Post wolle er keine nachgeschickt, um Gottes willen das nicht! Und wenn nun ein Brief oder gar ein Telegramm käme? Briefe aber gar ein Telegramm erhielt er grund-sätzlich nicht, und wenn ja, dann auch die auf den Kasten legen und warten lassen! „Zu spät!“ — Und kuckte dabei er sich: Coelme wußte, wo ich bin, das genügt. Sehe Wirtin über ich ihm mit heftigen Kopfschütteln nach, als er die Treppe hinabstürzte, um nur ja noch zum Zug pünktlich zu kommen.

Und sie erregte sich noch mehr, als am Nachmittag ein Bote der Deutschen Reichspost erschien und tatsächlich einen Brief für Herrn Doktor Paul Rüdiger brachte. Da hatte man es! „Ja, er ist da!“ fragte der Briefträger misstrauisch. „Ja, er ist da“, rief die Wirtin, „ja, das ist meistens eh, was passiert!“ Daran war kaum zu zweifeln. Aber hatte der Doktor nicht gesagt, daß ihm auch Briefe ganz und gar gleichgültig seien?

„Jetzt laßt er sich an Briefe schickeln und es net da!“ misbilligte der Briefträger in einem Ton, der deutlich erkennen ließ, daß er der Meinung war, man wüßte bei der Ankunft von Briefen unter allen Um-ständen zu Hause sein. „Sie können gar so etwas, sind i mir gefühlt hat.“ Und jetzt ist er net daheim! „Ja gibt's denn des oal!“ Unter solchen und ähnlichen Gesprüchen ging er die Treppe hinunter.

Friedrich Kant legte ein Bein über das andere, stützte das Kinn bedeutungsvoll in die rechte Hand und sagte gedehnt: „Es verteuertes Glück hast du, geliebter Freund Paul! Sie ist ja so die junge Frau und sehr gut erzogen. Wo? Wo war es nicht in Nürnberg? Geht es, Babe!“ „Wißt du sagen, daß du mir nachgeschicktes bist?“ „Geschicktes ist ausge-sprochen. Du fährst, vornehm wie ein reicher Mann, in einem Auto, während ich armer Jünger der heiligen Justitia auf einem Transportwagen in jene Gegend fahre. Immerhin, ich sah auch in der Richtung des südlichen Luftgartens verschwinden und, eine seltsame Himmelsfärbung, auch von dort weiterkommen. Wenn angeordnet Luft verführte mich, näherzu-treten. Aber ich sah auch doch ziemlich genau, denn bekanntlich führt ihr auch mit der Straßenbahn, und ich sah im gleichen Moment — das Glück, das hübsch eure Augen umwölkte, ließ auch die anderen Staub-geborenen übersehen. Nachmals: Sie ist mehr als etwas Randstücker — das ist wohl nicht ganz der richtige Ausdruck — ehrlich, Paul, man kann graulieren. Du bist ein Glücksstern.“ „Bisshäufiger ist!“ be-tätigte auch der Buchhalter. „So was trägt unfer-nerer an net leicht. Aber mei Kopf ist an net gewohnt — jessas, wir san ja schon in Innsbruck!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Hainichen und Umgebung

Germania-Lichtspiele

Hainichen.
Freitag bis Mittwoch:
Lache, Bajazzo!
mit Paul Hörbiger, Manika Burg, Benjamin Gigli usw.
Ein vorzüglicher Musikfilm, der von Leoncavallo herrlichen Opern-melodien erfüllt, das tragische Geschick des Bajazzo ergreifend schildert.
Beginn: Neujahr und Sonntag — 14.30, 16.45 und 19 Uhr. — Für Jugendliche nicht erlaubt!
Neujahr und Sonntag 12 Uhr Kindervorstellung: „Said ihr alle da?“

Neue Uberschabe

Gr. 36 — gegen gleich. Gr. 32, zu kaufen gesucht. Jochimsen, Gammelsdorf 7; Salmchen.

Kohlenhändler

Karl Alfred Kürschner

In seinem noch schaffensfrohen 3. Lebensjahr infolge eines tra-gischen Unfalls durch den unerbittlichen Tod aus un-erer Mitte gerissen.

Kohlenhändler

Karl Alfred Kürschner

In tiefer Trauer
Elise Kürschner geb. Münch, Wolfgang Nonck und Frau Elisabeth geb. Kürschner
Ernst Biedermühl und Frau Gerda geb. Kürschner
Bodo Kürschner
Dieter Kürschner
Ernst Scheel
und alle Angehörigen.
Hainichen, Bethelardorfer Str. 6, den 31. Dezember 1943.

Wir bringen unseren lieben Entschlafenen am Sonntag mit-tag 12 Uhr von der Friedhof-halle aus zur letzten Ruhe.

Kirchennachrichten

Hainichen. Freitag (Silvester) 17 (5) Uhr Silvester Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Pf. Dr. Richter. — Sonnabend (Neujahr) 1/10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl, Pf. Dr. Richter. — 12 Uhr Rich-tersaufen. — Sonntag nach Neujahr 1/10 Uhr Gottesd. im Gemeinde-saal, Pf. Pöschmann.

Rathol. Gottesdienst in Hainichen, St.-Barbar-Konrad-Kirche, Albert-straße. Silvester (Freitag, 31. Dez.), 18 Uhr Jahresabschlussgottesd. — Neujahr (Sonnabend, 1. Jan.) ab 8 Uhr Reichsgelegenheit, 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Neujahrsgottesd. — Sonntag, den 2. Januar, 8.45 Uhr Singmesse/Segen. Reichsgelegenheit vorher. Am Nachmittag keine Andacht. Am den Wochentagen täglich 7.30 Uhr heil. Messe. — Dreikönigstag Donnerstag, den 6. Jan., 19 Uhr Hochamt. Segen. Reichsgelegenheit Sonnabend 18.30 — 19.30 Uhr.

Rositz. 1. Januar (Neujahr) kein Gottesdienst. — 2. Jan. (Sonntag n. Neujahr) 9 Uhr Predigtgottesd. Pappendorf. Silvester nachm. 3 Uhr Jahresabschlussgottesdienst mit heil. Abendmahl. — Neujahr 9 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl. — Sonntag, den 2. Jan., (im ge-heilig. Rosenkranzstübchen) 9 Uhr Gottesdienst.

Greiffendorf. Silvester 1/4 Uhr Jahresabschlussgottesd. — Neujahr 9 Uhr Gottesdienst. — Sonntag nach Neujahr kein Gottesdienst. Bodenorf. Silvester nachm. 4 Uhr Jahresabschlussgottesd. anst. Abend-mahl. — Sonntag den 2. Januar, nachm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Jahresbericht, anst. Abendm. Sangerstr. Neujahr vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Jahres-bericht, anst. heil. Abendmahl.

Jörg Wolfgang

Die Geburt ihres 3. Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Gerda Opetz geb. Luehr

Assistenzärztin

Dr. med. Ludwig Opetz

(s. Z. im Osten)

Frankenberg Sa., Schloßstr. 18, I.

Ämtliche Bekanntmachung.

Offizier in der Luftwaffe!

Die Jungen d. Geburtsjahrgänge 1927/28, die aktive Luftwaffen-Offiziere werden wollen, rufen der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe auf, sich jetzt um Einstellung zu bewerben, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur geschulten Waffeneinstellung gesichert ist. Aktive Offiziere heißen ein: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luft-nachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzer-Division Hermann Göring, Ingenieur-Offizierskorps und Sanitäts-Offizierskorps.

- Die jetzt eingehende Meldung geschieht in der Einberufung nach Ab-schluss der Schulbildung und Ableistung des Reichsarbeitsdienstes.
- Auch Jungen, die nicht Berufsoffiziere, sondern Referentsoffiziere werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Referentsoffizierbewerber werden ange-nommen für: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirm-truppe, und Panzer-Division Hermann Göring.
- Alle Bewerber reichen ihr Bewerbungsgesuch an die dem Wohnort nächstgelegene Annahmestelle der Luftwaffe ein.

- Annahmestelle 1** für Offizierbewerber der Luftwaffe, Weissen, Hin-tenburg-Platz 12.
- Annahmestelle 2** für Offizierbewerber der Luftwaffe, Celle/Hannover, Fliegerhof.
- Annahmestelle 3** für Offizierbewerber der Luftwaffe, München 30 Jungfernhelm-Strasse 1.
- Annahmestelle 4** für Offizierbewerber der Luftwaffe, Wien 110, Schö-penhauerstraße 44-46.

Bewerber für die Ingenieuroffizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt)

Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Bad Blanken-burg Thüringen.

Bewerber für die Sanitätsoffizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt)

wenden sich an den zuständigen Luftarzt unter gleichzeitiger Meldung an das Wehrbezirkskommando.

Nähere Auskunft erteilen außerdem die Nachwuchsoffiziere der Luft-waffe, alle Wehrbezirkskommandos sowie für Sanitätsoffiziere der zu-ründigen Luftwaffe.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Luftwaffenpersonalamt.

Curt Krossig's

Marionetten-Theater

Vorlesenshaus Frankenberg
— Kleiner Saal —
Zum Neujahr und am 2. Januar nachmittags 2 Uhr:
„Der kleine Däumling“
Jaubernachten in 5 Akten.
An beiden Tagen 1/2 8 Uhr
„Grün ist die Heide“
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten nach dem gleichnam. Lied von Edna. Es ladet freundl. ein Curt Krossig.

Welt-Theater

Heute 17 und 19.30 Uhr
letztmalig
Marianne Hoppe, Olaf Bach
Marieluise Claudius, Carsta
Löck in
„Krach
um Jolanthe“
Die antonitische Bannrakete von August Strindberg, ein herrlicherer Sprudel des Humors.
Neueste Wochenschau.
Für Jugendliche erlaubt.
Ab Freitag:
„Peterle“

Kirchennachrichten

Frankenberg, Stadtkirche. Silvester nachm. 6 Uhr Silvester Gottesdienst, gefolgt von den Geschwistern von Sandersleben, Stenz. — Kirchen-musik. — Neujahrstag 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Wff. Oberlein. 11 Uhr Taufgottesdienst. — Sonnt-ag n. Neujahr 1/2 10 Uhr Predigt-gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Stenz. — Kirchenmusik. — 11 Uhr Taufgottesdienst.

Landes. Gemeinschaft Frankenberg, Schloßstr. 16. — Neujahr 17 Uhr Neujahrfeier. — Sonntag vorm. Abendmahlsgang. 16 Uhr Sonntagschule, Weihnachtsfeier. 16 Uhr in Dittersbach Bibelstunde (Schw. Eise). — Dienstag Bibelstunde (Schwester Eise).

Ratholische Kirche — St. Antonius Hoch-Bell-Strasse 13a. — Sonnt-ag, 2. Januar, ab 8 Uhr Reichs-gelegenheit, 8.45 Uhr Hochamt — Predigt.

Niederlichtenau. 16 Uhr Andacht, Abendmahl. — Neujahr 8.30 Uhr Gottesfeier, Abendmahl. — Sonnt-ag 9.30 Uhr Kindergottesdienst.

Landes. Gemeinsh. Niederlichtenau Neujahr 16 Uhr Bibelstunde. — Montag 19.30 Uhr Bibelstunde.

Sachsenburg. Silvester 19 Uhr Jah-resabschlussgottesdienst mit Abend-mahlsfeier, Wff. Oberlein. — Neu-jahrstag 9 Uhr Predigtgottesdienst u. Abendmahlsfeier, Oberpf. Stenz. — 2. Jan 14 Uhr Predigtgottes-dienst, Wff. Oberlein.

Niederwiesa. Silvester 17 Uhr Jah-resabschlussgottesdienst, Beichte und Abendmahl. — Neujahr 1/10 Uhr Segnungsgottesdienst. — Sonntag 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Bon Mont-ag bis Freitag Wff. Oberlein der Sa. Allianzwoche 19 Uhr.

Wff. Sonntagsgottesdienst Frankenberg Neujahr Dr. med. Silling. Sonntag, 2. Jan., Dr. med. Stumpf. Kpoftheken-Sonntags- u. Nachtdienst in Frankenberg: Vom 1. 1. früh 9 Uhr bis 8. 1. früh 9 Uhr Neue Kpoftheken.

Feldpostbriefe v. G. C. Rossberg:

Nach einem arbeitsreichen Leben gutschlossen sanft und ruhig unarbeitslos, treuzorgenvoll den Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Bruder, Schwoster, Schwäger, Schwägerin, Onkel und Tante

Herr Alexander Paul Neukirchner (geb. 11. 10. 57., gest. 28. 12. 43.)

Frau Auguste Ida Neukirchner geb. Schreiber (geb. 18. 3. 64., gest. 29. 12. 43.)

In stiller Trauer die Kinder und alle Angehörigen.

Frankenberg, Koblenz, Lützel und Heidenau.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Mont-ag, dem 2. Januar 1944, 18.15 Uhr von der Behausung aus

Von tiefem Schmerz erfüllt teilen wir hierdurch mit, daß unser lieber Jüngster Sohn, mein einziger Bruder, unser Enkelkind, Neffe und Cousin, der kaufmännische Lehrling

Herbert Augustin im blühenden Alter von 15 Jahren im Krankenhaus zu Chemnitz nach kurzer, heim-tückischer Krankheit seine Augen für immer geschlossen hat.

In tiefem Weh Kurt Augustin u. Frau geb. Müller als Eltern Gerhard Augustin z. Z. im Osten Franz Augustin u. Frau g. Richter und Anna Weißfuß geb. Dietze als Großeltern sowie Geschwister beiderseits.

Langenstriege und Chemnitz, den 27. Dezember 1943.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am 31. Dezember nachmittags 2 Uhr von der Halle aus.

Mit den Angehörigen trauern um den treuen Lehrling und lieben Arbeitskameraden Betriebsführer und Gefolgshafte z. Fa. Hugo Schrader, Hainichen.